

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford,
Deynhausen und Amt Rehme 12 Pf., sonst 18 Pf.

Washington, 29. Januar. In der geistigen Sitzung des Flottenkomitees des Repräsentantenhauses betonte Admiral Breland die Notwendigkeit des Baus von vier Schlachtschiffen anstatt der zwei vom Sekretär des Marineamts vorgeschlagenen. Er stellte gleichfalls den Antrag auf Bau von sechzehn Torpedobootszerstörern anstatt von acht.

Nach Stägig im Gebrauch
von Obermeyer's Medizinisch-
herba-Scie würde ich
von meinem jahrelangen

Haarjucken

vollständig befreit. L. B. Hoffmann.
Herba-Scie a. St. 50 Pf.,
30% verpacktes Präpa-
rat M. 1.-. Zur Nachbe-
handlung Herba-Creme a.
Tüte 75 Pf., Glasdose M.
1.50. J. h. i. d. Apotheken,
Markt Drogerie Karl Schmidt
und Drogerie C. Zweigler.

Christlich-Vaterländ. Männerverein.

Kaisers Geburtstagsfeier
am Sonntag, d. 1. Febr.,
im evang. Vereinshaus.
Festredner: Herr Lehrer Köhler.

Eine Kaiserfeier

oder
Bairuther Dragoner
von Ebn. Braune.

Vorträge der Gesangsabteilung
und des Posaunenchores.
Der Vorstand.
Mitglieder frei, Nichtmit-
glieder 30 Pf. Eintrittsgeld.
Kinder unter 14 Jahren die
Hälfte.

Musik-Verein.

Donnerstagabend:
:-: Probe :-:
im Weinfuß.
Damen 8 Uhr, Herren 9 Uhr.
Vollständiges Erscheinen un-
bedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Verein ehem. 15er

Herford.
Sonntag, 1. Febr. 1914
nachm. 4 1/2 Uhr.

Versammlung
im Vereinslokal (Bürgerverein)
Nachher Vortrag.
Der Vorstand.



Montag, den 2. Februar
abends 8 1/2 Uhr

:-: Übung, :-:

darin anschließend
Generalversammlung
Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Haupt-
manns.
 2. Bericht des Kassierers.
 3. Wahl der Rechnungsprüfer.
 4. Neuwahl des Vorstandes.
 5. Verschiedenes.
- Herford, 28. Jan. 1914.
Der Hauptmann.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, d. 3. Febr.,
d. J., nachm. 2 Uhr sollen im
Ausschlag im Stedenberge fol-
gende Holzsorten öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

57 Stk. Fichten-Stämme mit
12,86 m (Walzen u. Sparren)
165 Stk. Fichten-Stangen 1. Kl.
216 " " " 2. " "
379 " " " 3. " "
282 " " " 4. " "
325 " " " 5. " "
58 " " " 6. " "
20 " " " 8. " "
4 rm Fichten-Schelt.

Ich habe abzugeben:

60 gute Decken, 50
Strohdecken m. Rissen,
60 leichte Decken, 11 ei-
serne Bettstellen sowie
eine große Maschine.
Sämtliche Sachen sind noch
gut erhalten und eignen sich
zu einer Kantine.
Gasthof Wilh. Wegener,
Gohfeld i. W., am Bahnhof.

Futter- Kartoffeln

dick und gesunde Ware
trifft in diesen Tagen
wieder ein.
Ulrich Naumann.

„Wenn Sie von hartnäckigen Flechten“

juckenden Hautausschlägen usw.
geplagt sind, sobald der Hautreiz
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihnen „Saluderna“ rasche
Hilfe“. Verzi. warm empf.
Dose 50 Pf., u. 1 M. (Häufelform)
bei C. Weber & Co. Hdl.-Drog.

Wer verkauft sein Haus

mit u. ohne Geschäft, der ver-
lange meinen kostenlosen Besu-
ch. Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro.
Gänsemarkt 5.

Wollen Sie ein Wohnhaus

oder sonstiges Objekt kaufen,
wenden Sie sich sofort an
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro,
Gänsemarkt 5.

Es werden gr. u. kl. Höfe,
Häuser mit u. ohne Geschäft,
Villen, Hotels, Restaurants,
Biegeln, Baupläne usw.
hier u. auswärts unentgeltlich
nachgewiesen.
Herforder Immobilien u.
Hypotheken-Büro
Gänsemarkt 5.

Ein gut erhaltenes, bürgerl. Zweifamilienhaus

zu pachten gesucht, in Nähe der
Stadt. Angeb. an die Exped.
d. Ztg. unt. Nr. 4095.

Schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension zum
1. Februar zu vermieten.
Neuenstraße 43.

Geld

auf Hypotheken, Wertpapiere
und Mobiliarverficherung etc. erhalten
reelle Personen jeden Standes.
Für Beamte Rückzahlung inner-
halb 10 Jahren d. Fegeler &
Co., Delmold.

2000 Mk.

auf Hypothek umzuleihen ge-
sucht. Offerten unter 4086 an
die Expedition dieser Zeitung.

Geld-Darlehen

ohne Bürgen, Ratenzahl., gibt
schnellstens Selbstgeber Marcus
Berlin, Schönbauer Allee 138
(Händl.)

Junge Köchin und Stütze u. Mädchen

im Haushalt suchen Stellung
zu Februar oder März
Rosa Fischer,
Gewerksm. Stellenvermittlung,
Herford, Hollandstr. 5.

Frauen oder Mädchen

suchen per sofort
Westfälische Sadzentrale
Gohfeld 2.

Junge Mädchen

finden lohnende Beschäftigung.
Mechanische Stickerie
E. Hölterhoff,
Bündnerstraße 11, 1. Et.

Ein tüchtiger Schuhmachergeselle

per sofort gesucht.
Näheres Herfordstr. 9.

Wir suchen zu Ostern für
unser Kontor einen

Behrling

mit Einjähr.-Zeugnis.
Jörgens & Reimbach,
Gartenstraße 11.

Jugendl. Arbeiter

sucht sofort
Herforder Kunstglaserei
Aug. Gineke.

Ein junger ausdauernder Kutscher

ge sucht.
Adolf Hartenstein.

„Elektromotor“

8 P.-S. 440 Volt Gleichstrom,
gebraucht aber gut erhalten,
wegen Betriebs-Vergrößerung
billig abzugeben. Best. Offert.
an die Exped. d. Ztg. erbeten
unter 4106.

Eleganten zweirädrigen ver- stärkter

Handwagen,
passend für Väter u. Konditor,
billig zu verkaufen. Zu beseehen
im grünen Wenzel, Steinstr.

Zu verkaufen.

1 Flügel, Jantler, gut er-
halten wegen Platzmangel.
Melbergen b. Bad Oeynhaus
Büttelstraße 203 I. I.

Ein fettes Schwein

sofort zu verkaufen. Zu erf.
n. Nr. 4058 in d. Exp. d. Ztg.

Freibad (Warttalle)

Morgen früh 8 Uhr:
Rindfleisch

Gestern abend 12 Uhr entschlief sanft
nach langem, schwerem, mit grosser Ge-
duld ertragenen Leiden, meine gute Frau,
unsere innigstgeliebte treusorgende Mutter,
Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter,
Grossmutter und Tante

Elisabeth Echternkamp

geb. Rammert
im 55. Lebensjahre
In tiefer Trauer:

Heinrich Echternkamp
Gertrud Heusinger von Waldegge
geb. Echternkamp
Frieda Echternkamp
Wilhelm Echternkamp
Hermann Echternkamp
August Echternkamp
Else Echternkamp
Walter Echternkamp
Theodor Heusinger von Waldegge
sowie 1 Enkel

Herford, den 29. Januar 1914.

Die Beerdigung findet statt, am Sonntag, den
1. Februar, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Trauer-
hause, Bielefelderstrasse 12.

Zuschneide-Kursus!

für Frauen, Töchter und Schneiderinnen nach sehr
leicht erlernbarer Methode.
Schnelle und gründliche Ausbildung in allen Zweigen
der Damenschneiderei.
Jede Schülerin arbeitet für eigenen Bedarf.
Eintritt am 1. und 15. jeden Monats.
Mäßiges Honorar!
Fr. W. Panthof, Clarenstraße 6 II.

Überall da, wo andere Fabrikate vor-
sagen, hat sich die
AFRANA-
Nähmaschine das Feld erobert.
Biesolt & Locke
Meissener Nähmaschinenfabr., Meissen, Sach.
Vertreter: F. Heiner, Tiemann, Brüderstrasse 22.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Unterrieth im Sticken und Stopfen amsonst.

Plätterinnen
sowie
Lehrmädchen
zum Aufplätten trockener Wäsche, gegen
hohen Akkordlohn gesucht.
Ebenso stellen wir noch einige
Mädchen
für Lager ein.
J. Elsbach & Co. M. G.

Thüringisches
Technikum Jümenau
Dir. Prof. Schmidt
Elektro- und Maschinen-
Ingenieure, -Techniker,
Werkmeister, Prospekt

Vom Männerasyl (Leibensstr.)
sind vor längerer Zeit
**2 ausgebeßerte
Stühle**
abhanden gekommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Vor-
Anlauf wird gewahrt.
Am Gange 4.

Weisser Boxer
abhanden gekommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Vor-
Anlauf wird gewahrt.
Grehenstraße 2.

:: Drucksachen ::
in Ein- und Mehrfarben-Druck
fertigt in gediegener Ausführung billig und
schnellstens an
Druckerei Fr. Kuhle
Verlag der Herforder Zeitung f. Stadt u. Land.

Ortsstatut.
Ueber die Verpflichtung zur polizeimäßigen Rei-
nigung öffentlicher Wege in der Gemeinde Bippinghausen.
Landkreis Herford.
Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung
von Bippinghausen wird gemäß § 13 der Landgemein-
deordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856
(G. S. Z. 265) und § 5 des Gesetzes über die Reinigung
öffentlicher Wege vom 1. Juli 1912 (G. S. Z. 187) fol-
gendes bestimmt:

§ 1.
Die polizeimäßige Reinigung derjenigen öffentlichen
Wege, die dem inneren Verkehr der Gemeinde Bipping-
hausen dienen sowie derjenigen öffentlichen Wege außer-
halb geschlossener Ortslage, welche überwiegend dem
inneren Verkehr der übernommenen und gleichzeitig den
Eigentümern der angrenzenden Grundstücke auferlegt.
Hierbei stehen die bebauten Grundstücke den unbebauten
und den zur Bebauung geeigneten oder ungeeigneten
gleich.

Für den leistungsfähigen Eigentümer tritt als zur
polizeimäßigen Reinigung verpflichtet die Gemeinde Bip-
pinghausen ein. Darüber, ob der Eigentümer leistungsfä-
hig ist, entscheidet der Gemeindevorstand.

§ 2.
Die Art, das Maß und die räumliche Ausdehnung
der polizeimäßigen Reinigung wird durch dieses Orts-
statut nicht bestimmt. Dies ist Sache der Ortspolizei-
behörde (§ 2 des Gesetzes).

§ 3.
Den Eigentümern (§ 1) gleichgestellt werden solche
zur Nutzung (§ 100 B. G. B.) oder zum Gebrauch ding-
lich Berechtigte, denen nicht bloß eine Grunddienstbarkeit
oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht.
Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsbe-
rechtigten (§ 1098 B. G. B.) gleichgestellt.

§ 4.
Die nach § 3 Verpflichteten sind in erster Linie, die
nach § 1 Verpflichteten erst in zweiter Linie zur polizei-
mäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 5.
Die nach den §§ 1, 3 Verpflichteten sind berechtigt,
sich durch Eintragung in eine beim Gemeindevorsteher
offenliegende Liste gemeinschaftlich gegen die Haftpflicht
zu versichern (Kollektivversicherung), die sie wegen unter-
lassener oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach die-
sem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizei-
mäßigen Reinigung trifft.

§ 6.
Durch dieses Ortsstatut wird nicht berührt die nach
§ 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung,
der zur Unterhaltung der Straßen, Durchlässe und ähn-
lichen Bauwerken — öffentlich, rechtlich — Verpflichteten
zur polizeimäßigen Reinigung dieser Einrichtung unter-
halb der Oberfläche des Weges.

§ 7.
Dieses Ortsstatut tritt am Tage der Veröffentlichung
in Kraft.
Herford/Bippinghausen, den 5. Dezember 1913.

Der Amtmann: Der Gemeindevorstand:
von der Schulenburg. Meher.
Gemäß § 5 des Gesetzes vom 1. Juli 1912 wird vor-
stehendem Ortsstatut die polizeiliche Zustimmung erteilt.
Herford, den 9. Dezember 1913.

Der Amtmann:
von der Schulenburg.
Stempelfrei mangels Vorhandenseins einer Unter-
schrift.

Herford, am 15. Februar 1914.
Namens des Kreis-Ausschusses:
Der Vorsitzende: J. A. Kügler, Reg.-Assessor.

Eine Vertrauenssache

ist der Einkauf eines guten Teppichs. Langjährigen Ver-
bindungen mit den ersten Fabriken der Branche setzen
mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen hinsicht-
lich Lieferung bester Qualität, sowie in Bezug auf reich-
haltige Auswahl der allermodernsten Musterungen.
Eleganteste **Saion-Teppiche** in Velour, Prima Ar-
minster etc. in allen Größen. **Beste deutsche
Teppiche** nach persischen Mustern für Herrenzimmer etc.
Reform und Bonoli Teppiche, besonders haltbare Gebrauchs-
Teppiche für Esszimmer und Wohnzimmer. Verlangen Sie
bei Bedarf die Vorlage von Spezial-Offerten.

**Tischdecken, Uebergardinen, Vorleger,
Felle, Läufer** stets in grosser, geschmackvoller Auswahl
vorhanden. Die Preise sind billig gestellt.

Kaufhaus Julius Eick Nchf.
Gehrenberg 9.

GARDE-VEREIN.
Die diesjährige
**Kaisers
Geburtstags-Feier**
verbunden mit dem
Stiftungsfeste des Vereins
beginnt am Sonntag, den 1. Februar 1914,
abends pünktlich 6 Uhr, im Brink-
mannschen Etablissement am Renntor.
Für eine glanzvolle Gestaltung der Feier wird die
Theaterdirektion, sowie der Festausschuss reichlich
Sorge tragen. Freunde und Gönner des Vereins
können durch Mitglieder eingeführt werden.

Verein der Kunstfreunde.

Freitag, den 30. Januar er., abends 8 1/4 Uhr,
im Weinfuß:
Vortrag

des Herrn Dr. Willrath Dreesen aus Herfel bei Bonn
über:
Die Lebensbejahung in der Dichtung unserer Zeit.

Einlaßkarten zu 2 M. und Schülerkarten zu 50 Pf., sowie
Abonnements für die noch stattfindenden 3 Vorträge zu 5 M., sind
in der Buchhandlung von Menckhoff und an der Kasse zu erhalten.

Kameradschaftlicher Verein Stiftberg und „Turnklub“ Herford.

**Die Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers und Königs**
findet am Sonntag, den 31. d. Mts.,
abends von 8 Uhr ab im kleinen Saale
des Schützenhofes statt.

Die Mitglieder beider Vereine nebst ihren
Angehörigen werden hiermit freundlichst ein-
geladen.

Die Vorstände.

Spielplan des Bielefelder Stadttheaters.

Donnerstag, den 29. Januar 1914
Dauer-Abonnement 72 Donnerstag-Abonnement 18
Zum 3. Male

Der Rodelzigeuner

Operette in 3 Akten von Leo Kastner — Musik von
Josef Snaga
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr

Sonntag, den 31. Januar 1914:
Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
4. Abend im Ibsen-Zyklus
(Wiederholung)

Die Stützen der Gesellschaft

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Stadt. subv. unter Staats-
aufsicht stehende

**Höhere
Handelsschule Landau (Pfalz).**
I. Handelsrealschule für Schüler von 11-20 Jahren.
1912/13 26 Einjährige.
II. Halbjähr. Handelskurse zur kaufm. Ausbildung für junge Leute von
16-30 Jahren.
Schul- und Pensionatsräume in imposanten Neubauten.
Gewissenhafte Beaufsichtigung, anerkannt gute Verpfleg.
Ausführl. Prospekte versendet **Direktor A. Harr.**
Neuaufnahme
20. April 1914.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen
der Firma **A. Dürkop Nachf.** und ihres In-
habers, des Kaufmanns **Franz Knigge** in Her-
ford ist zur Prüfung der nachträglich angemelde-
ten Forderungen Termin auf den
10. Februar 1914, vormittags 10 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst,
Zimmer Nr. 16 anberaumt.
Herford, den 26. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

! Apfelsinen !

Frostfreie Ware, 714er,
Valencia-Apfelsinen, Larce, per Kiste 19 M.
netto Kasse empfiehlt
Wilh. Dreisbach, Herford, Hollandstr.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 83.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis vierteljährlich 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.



Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:

Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Dornhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 24

Herford, Donnerstag, den 29. Januar

1914

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten mit den Beilagen: „Herforder Erzähler“ u. „Haus u. Hof“.

Die Leiden deutscher Heringsfischer.

Geestemünde, 28. Januar. Ueber den Untergang der beiden Dampfer, den wir bereits Anfang Januar kurz meldeten, liegt jetzt ein Bericht des Kapitäns Otto Tancere vom Dampfer „Karoline Köhne“ vor, der den Vorgang in folgender Weise darstellt: Die Dampfer hatten am 16. bezw. 18. Dezember die Weser verlassen und trafen nach oft stürmischer Fahrt am 2. Januar an der Nordostküste von Island ein, um dort zu fischen. Große Eismassen veranlaßten den Kapitän der „Karoline Köhne“, im Hafford Schut zu suchen, in dessen Nähe er die „Alice Busse“ fand. Als aber auch hier große Eismassen heranrückten, fuhr der Dampfer zurück. Er beabsichtigte zuvor noch einen englischen Fischdampfer, der englische Dampfer erreichte klares Wasser, aber die in langamer Fahrt folgende „Karoline Köhne“ geriet in einen Schneesturm, der es unmöglich machte, auch nur einige Meter weit zu sehen. „Karoline Köhne“ trachtete daher danach, in der Nähe der „Alice Busse“ zu bleiben, die ihrerseits in dem Glauben war, daß sie der „Karoline Köhne“ Hilfe leisten müsse, beim Wenden aber den Ruderschiff brach und nun hilflos wurde. Unter unglücklichen Umständen gelang es, die „Alice Busse“ ins Schlepptau zu bekommen. Aber bald mußte auch die Maschine der „Karoline Köhne“ stoppen, weil große Eismassen unter der Schraube saßen.

Die Schiffe trieben nun bis Tagesanbruch. Als dann aber hohe Dünung mit Schneetreiben einsetzte, sah man ein, daß die „Alice Busse“ nicht zu retten sei. Unter außerordentlichen Schwierigkeiten gelang es, die Mannschaft der „Alice Busse“ an Bord des anderen Schiffes zu schaffen und von dem Dampfer freizukommen. Wind und Dünung nahmen noch zu, und es war ein schauerliches Gefühl, in dieser Einöde den elementaren Gewalten überlassen zu sein. Da kam die böse Meldung, daß die „Karoline Köhne“ durch einen gewaltigen Eisstoß am Bug zerbrochen sei und Wasser einströme. Bald wurde auch ein Ruderbruch festgestellt, und als dann auch bald noch der Bruch der Pumpe gemeldet wurde, war auch die „Karoline Köhne“ nicht mehr zu halten. Bald stand das Wasser schon im Fischraum und nach kurzer Zeit erfolgte die Feuer.

Den 27 Schiffbrüchigen blieb jetzt nur übrig, einen Versuch zu machen, sich über die Eisschollen an Land zu retten. Es gelang ihnen mit vereinten Kräften — und nur dem Zufall, daß so viele Leute zusammen waren, ist ihre Rettung zu verdanken —, das große Boot auf eine große Eisscholle zu schaffen. Auch die nötigen Gerätschaften wurden mitgenommen: Planen und etwas Proviant. Bei der noch immer heftiger werdenden Dünung wurde die Scholle mehrfach unter Wasser geholt. Es gehörte aller Mut und alle Zähigkeit dazu, einzelne fast erstarzte Leute mit fortzuführen. Als es etwas heller wurde, sah man einen hohen Berg und drei Stunden nach dem Verlassen des Schiffes hatte man Land erreicht und konnte das Boot aus dem Wasser schaffen. Nachdem dort von den gestrandeten Planen eine Schutzbarrikade gebaut und ein Feuer angezündet war, begaben sich 5 Mann auf die Umhau nach einer Siedelung, die bald angetroffen wurde. Bald wurden die Schiffbrüchigen dahin geholt und freundlich aufgenommen und dann nach Bolungarvik geführt, wo sie sich zwei Tage von ihren Strapazen erholten. Von da fuhr sie mit einem Motorboot nach Hafford, wo die Bevölkerung schon von dem Unglück gehört hatte und die Leute die freundlichste

Aufnahme fanden, namentlich auch bei dem Leiter des evangelischen Missionshauses.

Nach drei Tagen fuhr der Dampfer nach Hafford. Auf dieser Fahrt war der Dampfer kein Aß aus und hatte in kurzer Zeit so viele Fische gefangen, daß alle drei Besatzungen — 37 Mann — vollauf mit der Aufarbeitung des Fangs zu tun hatten. Von Hafford fuhr der Dampfer mit noch zwei weiteren Leuten mit einem englischen Fischdampfer nach Grimsby, von wo sie dann nach Deutschland zurückkehrten. Kapitän

Tancere berichtet auch über zwei unbekannte Fischdampfer, von denen man Nachrichten vernommen hat. Isländische Fischer berichten, daß ein Schiff vor ihren Augen gesunken sei, während von dem anderen nichts mehr bemerkt wurde. Mit dieser Nachricht stimmen auch die vom Leuchtturm gemachten Beobachtungen überein. Der isländische Vergangsdampfer „Geier“ wurde ausgeliefert, kehrte aber nach vier Tagen zurück, ohne irgend etwas von den Schiffen bemerkt zu haben. Sie gelten als verloren. Auch in Grimsby lagen fünf Dampfer, denen das Polarreis furchtbar zugesetzt hatte.



Zur Revolution in Haïti.

Landung deutscher Matrosen auf Haïti.

Berlin, 28. Januar. Der deutsche Kreuzer „Vineta“, der wegen der Unruhen in Haïti seit dem 26. Januar vor Port au Prince liegt, hat gestern nachmittags zum Schutze der deutschen Interessen ein Landungsunternehmen von 80 Mann mit 2 Maschinengewehren gelandet. Das Linienerschiff „South Carolina“ hat, wie aus Washington gemeldet wird, Befehl erhalten, Guantanamo zu verlassen und mit Vollkraft nach Port au Prince zu gehen, um Leben

und Eigentum der Ausländer zu schützen. Das Schiff mußte heute abend vor Haïti eintreffen.

Bewaffnete Abteilungen amerikanischer Matrosen bewachen die amerikanische Gesandtschaft und das Telegraphenamt. Deutsche Matrosen sind vor den übrigen Gesandtschaften und vor den deutschen Geschäften auf Posten gezogen. Gestern hörte man in allen Stadtteilen fortgesetzt Gewehrfeuer. In der Nacht wurden verschiedene Raubüberfälle unternommen, die jedoch sämtlich unterdrückt werden konnten. Heute herrscht Ruhe.

Drahtlose Telegramme des Kaisers an Präsident Wilson.

Berlin, 28. Januar. Die erste direkte drahtlose offizielle Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hat gestern stattgefunden. Auf Befehl des Kaisers ist der Hochfrequenz-Maschinen-Attiengesellschaft ein Telegramm an den Präsidenten Wilson zur drahtlosen Beförderung nach Amerika zugegangen. Die der Hochfrequenz-Maschinen-Attiengesellschaft gehörige Station in Gilbese bei Hannover hat diese Depesche direkt drahtlos weitergegeben und die Empfangsstation Tuckerton in Amerika hat den fehlerfreien Eingang bestätigt. Die Entfernung zwischen der Aufgabe- und der Empfangsstation beträgt 6500 Kilometer. — Die Hochfrequenz-Maschinen-Attiengesellschaft arbeitet nach dem Goldschmidt'schen Verfahren, das in besonderer Weise den Strom zu verstärken weiß. Die ersten Versuche nach diesem Verfahren fanden vor einigen Jahren auf einer besonderen Versuchsstation statt, die in der Nähe von Eberswalde errichtet wurde. Jetzt ist das Verfahren so weit durchgebildet worden, daß man danach im großen arbeiten kann. Auf so große Entfernungen sind wohl auch schon früher drahtlose Nachrichten übermittelt worden. Aber ein offizieller Depeschenaustausch hat auf drahtlosem Wege bei so großen Entfernungen noch nicht stattgefunden.

Frauenweikampf auf dem Dach.

Neuhort, 28. Januar. Auf dem Dach eines siebenstöckigen Fabrikgebäudes in Broßhyn spielte sich vorgestern mittags ein verzweifelter Kampf zweier Frauen ab. Eine von ihnen, Mary Lucas, wollte sich das Leben nehmen und vom Dach herabstürzen. Die andere, Helene Breto, 18 Jahre alt, suchte das Vorhaben der Selbstmörderin zu vereiteln. Die Lucas war die stärkere. Immer näher kamen beide dem Dachrand und mit einer heftigen Bewegung gelang es der Selbstmörderin, sich über den Rand hinauszutürzen. Die andere wäre ohne Zweifel mitgerissen worden, wenn ihre Kleider sich nicht an dem Rahmen eines Schornsteins gefangen hätten. Die Selbstmörderin fiel zwei Stockwerke hinab auf ein Dach, kroch bis zum Rande und fiel auf das Dach eines anderen Gebäudes, das ein halbes Stockwerk tiefer liegt. Schwer verwundet, aber mit eiserner Energie schleppte sie sich wieder zum Dachrand und stürzte schließlich drei Stockwerke tief auf die Erde. Das alles spielte sich in so kurzer Zeit ab, daß niemand eingreifen konnte. Feuerwehrleute, die das Schauspiel von der Straße aus beobachteten, kamen einige Sekunden zu spät.

Verantwortlich für Politisches und Neueste Nachrichten: Fr. Kuhle; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich A. Maasch; für Inserate: G. Beje; sämtlich in Herford.

Ein unentbehrliches Hilfsmittel, um Höchstträge von den Feldern zu erzielen, die im kommenden Frühjahr mit Sommergetreide oder Hackfrüchten bestellt werden sollen, ist eine möglichst zeitige, noch auf die rauhe Furchung ausgetretene Thomasmehldüngung. Es nützt vollkommen, wenn das Unterbringen erst im Frühjahr bei den Bestellsarbeiten erfolgt, da ja keine Verluste eintreten können.

Unterhaltendes.

Kartoffel-Ernte und Verbrauch der Welt. Die Kartoffel ist heute zu einem Volksnahrungsmittel ersten Ranges geworden. 16 Millionen Hektar, d. h. eine Fläche, die so groß ist, wie Großbritannien, dienen dem Kartoffelbau. Auch nach dem Krieg wird die Kartoffel eine wichtige Stellung von 4 1/2 Millionen Hektar an der Spitze. Es folgen Deutschland mit einer Anbaufläche v. 3.200.000 Hektar, Österreich-Ungarn mit 2 Millionen, Frankreich mit 1 1/2 Millionen und die Vereinigten Staaten mit 1.400.000 Hektar. In den Rest teilen sich etwa 20 Staaten der Erde. Die Kartoffelernte, die in den verflochtenen hundert Jahren dem Boden abgenommen wurde, berechnet sich, so schreibt die „Deutsche Handels-Rundschau“, auf ein Jahresquantum von 150 Milliarden Kilo, die gewöhnliche Entgegengerichte, die in der Welt überhaupt zu verzehren ist. Der Erntewert dieses Kartoffelertrages beläuft sich auf eine jährliche Einnahme von etwas über sieben Millionen Mark. Was die Verbraucher anbetrifft, so stehen die Länder, denen bekanntlich als ersten Europa die Kartoffel bereits im Jahre 1565 durch den Seemannshändler Haklins gebracht wurde, den Ruhm für die in Anspruch nehmen, die größten Kartoffelverzehrer auf der Erde zu sein. Sie verzehren auf Kopf und

Jahr 900 Kilo Kartoffeln. Hinter ihnen folgen im Kartoffelverbrauch die Holländer mit 607 Kilo. Es folgen die Deutschen mit 525 Kilo. Der Durchschnittsverbrauch der übrigen Länder hält sich auf der Höhe von 300 Kilo. So verbrauchen die Dänen 385 Kilo, die Belgier 386 Kilo, die Bevölkerung Österreich-Ungarns 339 Kilo, die von Kanada 333 Kilo, die Franzosen 225 und die Russen 213 Kilo. Die Jantees begnügen sich mit 112 Kilo und die Engländer bringen es gar nur auf 107 Kilo. Der geringsten Schätzung begegnet aber die nährhafte Kartoffelfrucht bei der Bevölkerung Rumaniens, die nur ein Kartoffelquantum von 22 Kilo verzehrt. Ein großer Teil der Kartoffelernte findet Verwendung zur Erzeugung von Spiritus, von dem Russen und Deutsche 30 Millionen Zentner für die Schnapsfabrikation gebrauchen.

Waldschaden. Von der Ostküste wird in diesem Jahre von einer Plage berichtet, die fast lästig anmutet. Die Seehunde haben nämlich derart überhand genommen, daß die Fischer ihr Entkommen ernstlich gefährdet sehen, da die Seehunde die Erntebäume der Fischer keineswegs respektieren. Das hohe Eis im Norden hat die Tiere sicherlich südwärts getrieben und so ihre große Zahl an der Küste veranlaßt. Sehr haben auch die

schweren Stürme dazu beigetragen, die Seehunde in die Nähe der Küsten zu treiben und dort festzuhalten. Ihre Zahl vergrößert sich stets. Die Fischer haben daher beschlossen, bei der Militärverwaltung darum einzukommen, daß die Seehunde durch Militär abgeschossen werden sollen.

Der Wahnsinnige als Menschenfresser. Eine unheimliche, kaum glaubliche Geschichte wird aus Rußland gemeldet. In dem russischen Dorfe Desintowo lebte ein Bauer, der einmal von einem tollwütigen Hunde angefallen und gebissen worden war. Als niemand mehr an eine Wundheilung des Giftes glaubte, wurde er unheimlich wahnsinnig und zeigte alle Merkmale der Tollwut. Er fiel seine Frau an und tötete sie, aber damit nicht genug, zerstückelte er den Leichnam und obwohl er sich selbst zu Tode verlegte, brütete er sich Teile des Körpers und verzehrte sie, ehe er selbst starb.

Eine Totenstadt der Steinzeit. Einen interessanten Grabhügel hat man in Italien gemacht. In Apoli bei Acona fand man eine Totenstadt der Steinzeit, in der über 50 Skelette bloßgelegt wurden. Geräte aus Stein und Horn, bemalte Vasen geben über die Zeit Aufschluß und das Skelett eines Hundes zeigt, daß dieser einst Freund des Menschen als Haustier gehalten wurde. Von fachmännischer Seite wird der Ausgrabung hohes

Interesse entgegengebracht und die Funde werden als wissenschaftlich wertvoll bezeichnet.

Die Suffragetten auf dem Kriegspfade. Die englischen Suffragetten haben in härtester Verfolgung feierlich beschlossen, mit ihren Kräften wieder auf den Kriegspfad zu treten. „Das Jahr 1914 soll ein Meilenstein in der Geschichte der englischen Frauenbewegung werden“ lautet die vielversprechende Parole. Den Ministern, Behörden und Staatsbeamten muß das Leben noch viel saurer und unerträglicher gemacht werden als bisher. Alle bisherigen Bestrebungen waren nur Kinderpiel. Es müssen noch viel mehr Gewaltmittel angewendet werden. Keine Gelegenheit, das englische Volk mit den Absichten der Suffragetten bekannt zu machen, darf veräußert werden. Ganz besonders geeignet sind zu diesem Zwecke alle großen Volksversammlungen, namentlich die zahlreichen sportlichen Anlässe. Hier muß mit allem Nachdruck und mit neuen unerhörten Mitteln an einer „wirksamen“ Propaganda gearbeitet werden. Das kann ja leicht werden! Die englischen Minister können sich auf alle möglichen Überraschungen gefaßt machen. Tragisch ist nur, ob ihnen der Geduldsfaden nicht endlich reißt!

Hans und Hof.

Hauswirtschaftliche (vierzehntägige) Beilage zur Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Winterarbeiten im Obstgarten.

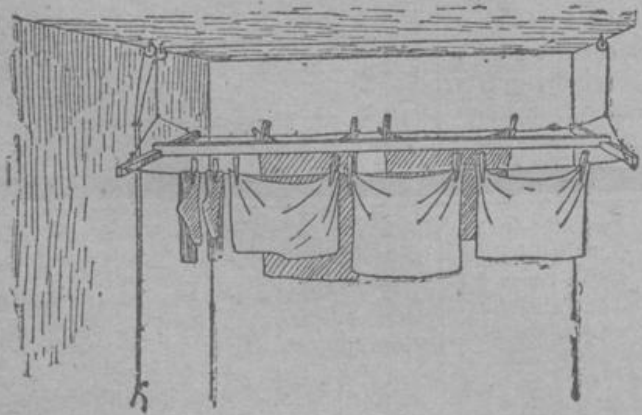
Zur notwendigen Säuberung des Obstgartens gehört das Beseitigen der Moos- und Flechtenpolster sowie der Rindenschuppen von Ästen und Stämmen. Insbesondere müssen die Astwinkeln und alten Wundstellen gut gereinigt werden. Zu dieser Arbeit benötigt man eine handliche Baumschere; bei jüngeren Baumstämmen und Ästen, die mit den lästigen Schildläusen besetzt sein sollten, wendet man mit Vorteil sogenannte Baumbürsten an. Die Rindenschuppen und Abfälle sollten auf Grastüchern oder Säcken gesammelt und samt den zahlreichen Insekten (Narven, Eier, Maden) verbrannt werden. Nachher wende man den bekannten Kalkanstrich, der bekanntlich viele Vorteile hat, als bewährtes Schutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel an. Damit dieser Anstrich aber auch genügend haftet, muß der Kalkbrühe ein Bindemittel, Blut, Leimwasser oder Kuhfladen beigelegt werden. Noch viel wirksamer ist aber das Bepreisen der ganzen Bäume — Stamm, Äste, Zweige, Knospen — mit einer etwa 12 bis 13 Prozent Karbolineumalkoholbrühe. Dadurch beugt man einer vermehrten Flechtenbildung, den verschiedensten schädlichen Insekten, ja sogar manchen Pilzen an erfolgreichsten vor. Die genannte Brühe ist ein vorzügliches Schutz- und Trümmittel in der Obstbaumpflege. Der Wild- und Hasenschaden gibt uns Veranlassung, auch darauf hinzuweisen, daß es dringend notwendig ist, möglichst bald junge, glattrindige Obstbäume gegen Hasen und Wild zu verwahren. Wo kein Hasenvorrichtung erhalten. Am besten haben sich die bekannten Baumstumpfschilde aus Draht — sogenannte Drahtbüchsen — bewährt, wie man solche um billiges Geld fast überall erhalten kann. Die meist mangelhafte Befestigung der jungen Baumstämme macht eine öftere Kontrolle und Erneuerung der Baumbänder notwendig. Wo gute Band- bzw. Gabelweiden mangeln, verschafft man sich sogenannte Dauerbänder — Böpfe aus Kotosfasern stricken, die an beiden Enden mit verzinktem Draht gebunden und zum Aufhängen eingerichtet sind. Solche Bänder sind billig, dauerhaft, halten meist einen Baum gegen Wühl- und Hasenschaden sehr leicht anbringen. Daß man Wühl- und Hasenschaden, die etwa in die Krone hineinkriechen sollten, unter der Krone abdecken und abkanten muß, um den Baum vor Reibungen zu bewahren, ist zwar bekannt, wird aber trotzdem leider zu wenig beachtet.

Tannennadelbust.

Den erfrischenden und angenehmen Duft der Koniferenharze und seine luftreinigende Wirkung lernt man in der Weihnachtszeit besonders schätzen. Um ihn auch später, wenn der Tannenbaum entnadeln ist, im Zimmer zu haben, gibt es ein einfaches Mittel: Man kann ihn leicht selbst bereiten, indem man in 150 Gramm guten Spiritus drei Gramm Zitronenöl, zwei Gramm Wacholderbeerenöl, acht Gramm Eukalyptusöl, acht Tropfen Kiefernöl und acht Tropfen Effenigäther gibt, die Mischung gut schüttelt und mittels eines Verstäubers der Luft davon mitteilt.

Wie man zu Hause Wäsche trocknet.

Im Winter ist nasse Wäsche im Hause oft eine recht unangenehme Sache, da niemand weiß, wo sie hingehängt werden soll, ohne zu stören. Der Trockenreifer ist meist zu kalt, im Badezimmer oder gar in der Küche stören schon die ausgepannten Leinen und erst recht die nasse Wäsche, unter der man durchstreichen muß und die trotz aller Vorsicht immer wieder einmal herumgerissen wird. Diesem Uebelstande hilft einigermaßen der Apparat ab, den wir im folgenden beschreiben. Er besteht aus einer möglichst im ganzen Länge des zum Trockenraumes bestimmten Zimmers einnehmenden kräftigen, glattegehobelten Tannenlatte, an deren beiden Enden zwei kürzere Latten von gleicher Länge fest angeschraubt oder mit einer Verschränkung angehängt werden. Dieses Gestell wird mit einigen Längsleinen bezogen, auf denen die Wäsche getrocknet werden soll. Auch die Mittellatte dient zum Aufhängen von Wäsche. Das Ganze kommt beiderseits mit einer dreieckig hängenden Zwischenschür, die das Umklappen der mit Wäsche beschwerten Vorrichtung verhindert, an eine Leine, die über zwei an der Decke befestigte Rollen läuft. Solche Rollen, von denen die eine nur einen Schürüberzug hat, während die andere einen doppelten aufweist, sind für ein paar Pfennige in jeder Eisenhandlung zu kaufen, da sie allgemein zu den zuziehenden

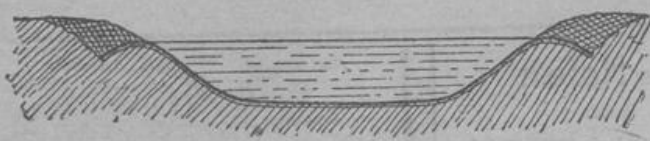


Portieren und Gardinen benötigt werden. Die eine der beiden langen Leinen wird nun über die einfache Rolle gezogen, dann längs der Decke weitergeführt und über die zweite Rolle geführt, dann nach unten fallen gelassen. Die zweite Leine wird über die noch offene Hälfte der zweiten Rolle geführt und dann ebenfalls nach unten fallen gelassen. Man zieht nun beide Schüre an, bis die Vorrichtung wagrecht unterhalb der Zimmerdecke hängt, schlägt einen starken Nagel in die Wand und verknüpft die beiden Schüre da, wo der Nagel steckt, so daß man den Knoten nur über den Nagel schieben braucht, und der Wäschetrockner hängt fest wenige Zentimeter unter der Zimmerdecke. Dann läßt man ihn betastet und macht, sobald er sich in knapper Schulterhöhe befindet, wieder einen Knoten in die beiden Schüre, da, wo sich

der Nagel in der Wand befindet. Dieser einfache, in kurzer Zeit und mit minimalen Kosten herzustellende Wäschetrocknerapparat bietet bedeutende Vorteile. Die Wäsche, deren er eine ganze Menge aufnehmen kann, hängt nicht mehr so tief, daß der Hausherr jedesmal ein laueres Gesicht macht, wenn er an sie stößt. Sondern besonders in den hohen, aber sehr engen modernen Mietwohnungen ist der Apparat eine große Bequemlichkeit, da der zum Wäschetrocknen benutzte Raum auch fernerhin begangen und benutzt werden kann. Die Wäsche trocknet aber auch schneller, als wenn man sie an den bisher üblichen Leinen hängen hat, denn bekanntlich ist die Luft unterhalb der Zimmerdecke die wärmste und trockenste. Besonders da, wo kleine Kinder im Hause sind und daher das Trocknen von Kleinväsche zu den täglichen Notwendigkeiten gehört, wird man die hier beschriebene und abgebildete Vorrichtung schnell schätzen lernen.

Herstellung eines Ententeiches.

Unter den verschiedenen Arten, wie man einen kleinen Ententeich herstellen kann, ist die mit Dachpappe die einfachste. Man hebt zu diesem Zweck die Erde aus, doch so, daß die stehende Erde nicht gelockert wird und daß die Ränder nicht senkrecht, sondern im Gegenteil recht flach nach oben verlaufen. Hat man die Grube auf diese Weise hergestellt, so feuchtet man sie an und preßt das Erdreich mit einem Brett und einem Stökel auf allen Seiten noch recht fest. Dann belegt man die Grube mit Streifen von Dachpappe, die nicht zu breit sein sollen,



damit sie sich überall ohne Fuge und Falte gut an die Erde anlegen. Damit die Dachpappe schmieglam ist, muß man einen lauwarmen, sonnigen Tag abwarten, andererseits ist es aber doch zu raten, frühzeitig mit der Zurichtung des Ententeiches zu beginnen, wenn man im Frühjahr einen Ententeich fertig haben will. Denn mit dem einfachen Belegen mit Dachpappe ist die Sache nicht getan, sondern nun muß der Teichboden noch wasserdicht gemacht werden. Zu diesem Behufe belegt man die Fugen mit weiteren schmalen Streifen von Dachpappe, so daß immer dort, wo zwei Dachpappestreifen zusammenstoßen, ein dritter überliegt. Dieser wird mit Teer festgeklebt, und obendrein läßt man in alle Ritzen, die man entdeckt, noch Teer laufen. Bis dieser fest wird, muß man natürlich eine ganze Weile warten. Außerdem teert man die ganze Dachpappendecke. Man kann auch statt des Teers flüssigen Asphalt verwenden. Die Ränder der Dachpappe werden, damit sie nicht oben überstehen, eingegraben und mit Erde bedeckt. Obwohl Dachpappe bekanntlich auf den Dächern leicht verwittert und öfter eine frische Teerung verlangt, hält sie sich in der Erde und mit Wasser bedeckt lange Jahre. Merkt man, daß der Teich undicht geworden ist und das Wasser sich zu schnell verläuft, dann läßt man ihn austrocknen, reinigt ihn und nach einem neuen Teeranstrich wird er wieder jahrelang vorhalten.

Die Trockenmilch.

Die ein ebenso großes praktisches Interesse für die Landwirtschaft wie für jede Hausfrau hat, ist Gegenstand eingehender Untersuchungen seitens des Kaiserlichen Veterinär-Dr. Strunk gewesen, der darüber in der „Mothefers-Beilage“ Mitteilungen gemacht hat. Nach denselben ändert die aus Vollmilch oder teilweise entfetteter Milch hergestellte Trockenmilch ihren angenehmen Geschmack auch bei sachlicher Aufbewahrung so bald, daß sie für Zwecke des Speises nicht länger Zeit auf Vorrat gehalten werden kann. Die aus Magermilch hergestellte Trockenmilch konnte in der Mehrzahl der untersuchten Fälle ein Jahr lang ohne merkliche Veränderung des Wohlgeschmacks gelagert werden. Voraussetzung für die Haltbarkeit während dieser Zeit war vollkommen luftdichte Verpackung in Gläsern. Bei Zutritt von Luft färbte sich die Trockenmilch gelb bis rötlichgelb. Das Kasein wurde innerhalb eines Jahres völlig unlöslich. Dr. Strunk meint, Blechbüchsen könnten bei der Aufbewahrung wohl den nämlichen Zweck erfüllen. In zwei Punkten unterschieden sich die als haltbar behandelten Proben von denen, welche alsbald ihren Wohlgeschmack verloren. Zur Herstellung eines eben noch liegenden Breies war bei diesen mehr Wasser erforderlich — 210 bis 245 Prozent — als bei den weniger haltbaren Proben — 100 bis 160 Prozent; beim Erwärmen auf 100 Grad trat innerhalb zweier Stunden keine Veränderung ein, während die weniger haltbaren Proben in dieser Zeit rötliche Färbung annahmen. Diese beiden Unterschiede erscheinen für die Beurteilung der Haltbarkeit geeignet, bedürfen aber wohl noch der weiteren Prüfung. In sämtlichen untersuchten Proben deutlichen Ursprungs war die Verwendung eines Säureabkämpfmittels nachzuweisen. Jedoch war dieser Zusatz niemals so groß, wie er bei der Verarbeitung übermäßig saurer Milch hätte sein müssen. Ein Einwand war also auf Grund dieses Zusatzes nicht zu erheben. Als Säureabkämpfmittel waren nur Alkalikarbonate benutzt worden. Auf die Haltbarkeit der Trockenmilch war die teilweise Abkämpfung der Säure von günstigem Einfluß. Die beste Haltbarkeit ist bei den Proben beobachtet worden, welche den höchsten Carbonatgehalt der Mische aufwiesen, denen also auch am meisten Säureabkämpfungsmittel zugelegt worden waren. Der Säuregrad solcher Proben entsprach ungefähr dem der frischen flüssigen Milch.

Wunderliche Darbietungen unserer Fischmärkte.

Wenn mancher manches wüßte, würd' er's nicht essen! — und: Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. So lauten zwei Sprichwörter, die zuweilen eine eigentümliche Bestätigung finden. Denn die wunderliche Hochzeit auf dem Seefischmarkt gibt aufs neue Anlaß zu der Feststellung, daß außer den altbekannten Fischarten vom Dering und Konferten bis zum Stöckfisch noch vieles

andere, frisch, geräuchert oder mariniert, in den Geschäften feilgeboten wird, von dem sich der Binnenländer nichts träumen läßt und vor dem er vielleicht mit Abscheu sich abwenden würde, wenn man ihm das Ding mit dem richtigen Namen nennen würde. Zuerst handelt es sich hier um den Haisfisch, und zwar um den sogenannten Meerengel und den Dornhai, die in großer Zahl in der Nordsee den Bügen der Heringe, Matrelen und Dorsche folgen oder, am Meeresgrunde sich aufhaltend, auf Rochen und Schollen jagen. Von ihnen erbeuteten die deutschen Nordseefischer im letztverflossenen Jahre nicht weniger als 477 000 Kilogramm, die natürlich beileibe nicht als Haisfische, sondern als Meeraal im Auschnitt auf den Markt kommen. Als ein recht unappetitlicher Geselle folgt ihm der in den Räden der Hafenstädte zuweilen ausgebotene Hornbecht, für den das Volk den bezeichnenden Namen Grünthoch im Gebrauch hat, weil sein Knochengestalt beim Kochen oder Räuchern die Farbe eines intensiven Grüngrüns annimmt. Er kommt auf die Märkte hauptsächlich aus der Ostsee, wo auch der namentlich im Mai und Juni an den Fischlästen im westlichen Teile des Baltischen Meeres streichende Seewolf erbeutet wird. Auch von dem über die Wägen häufigen Seeteufel gelangten im Jahre 1909 fast 500 000 Kilo auf die deutschen Märkte, wo er den wohlklingenden Namen Forellenfisch führt.

(C)

Zum Merken.

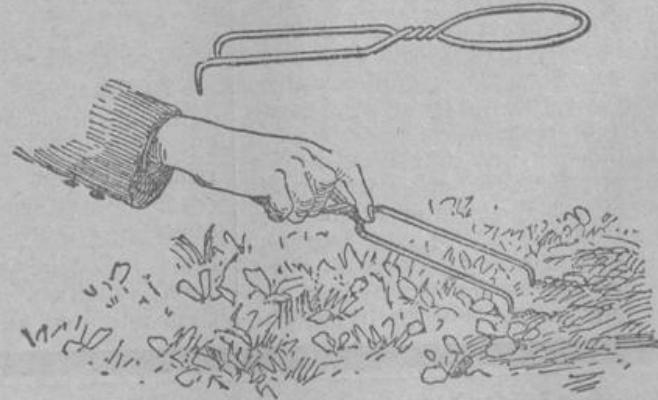
Frostbeulen zu vertreiben. Frostbeulen entstehen nur an besonders empfindlichen Körperteilen. Wer daher zu Frost und Frostbeulen neigt, sollte eigentlich bereits in der warmen Jahreszeit etwas dagegen tun durch Stärkung der empfindlichen Stellen, indem dieselben mit Franzbranntwein oder Kampferspiritus eingerieben werden. Sind aber Frostbeulen bereits vorhanden, so bade man die geschwollenen Teile in einer Abkochung von Ausbaumschilf. Sodann streue ab und reibe sie mit Kampferspiritus ein. 50 Gramm salzsaurem Bismut und 90 Gramm Stärke herstellt. — Oder: Man pinxelt die Stellen mit einer Lösung von 2 Gramm Tannin und 50 Gramm Glycerin ein. — Gegen das lästige Jucken empfiehlt sich eine abendliche Einreibung mit einer Mischung von 0,1 Gramm Tannin, 50 Gramm Rosenwasser und 50 Gramm Glycerin, worauf mit dem oben erwähnten Pulver einzureiben ist. — Eine Einreibung mit Colloidum elasticum leistet bei schmerzenden Frostbeulen ebenfalls gute Dienste. Vor allen Dingen hüte man sich, mit feuchten, nicht völlig trockenen Händen an die kalte Luft zu kommen, und vermeide enge Handschuhe und enge Schuhwerk, da durch beeinträchtigte Blutzirkulation der Entstehung von Frostschäden Vorhubeleitet wird.

Freibewiebelhaltung im Keller. Auch im Keller empfiehlt sich das Bedecken der in Töpfe gepflanzten Blumenwiebeln mit Sand oder Erde. Durch die Erdebedeckung wird eine gleichmäßige Feuchtigkeit der Blumenwiebelstöcke erzielt und vermieden, daß sich die Zwiebeln beim Wurzelstreben aus den Töpfen heben. Eine 10 bis 15 Zentimeter starke Erdebedeckung genügt zu tragen. Wer es irgend haben kann und einen kleinen Garten besitzt, sollte seine für die Freiberei eingepflanzten Blumenwiebeln in einer Grube überwintern. Die Zwiebeln bewurzeln sich dann darin besonders gut, weil in der Grube eine regelmäßige Temperatur und Feuchtigkeit herrscht.

Dem Knarren der Türen kann man abhelfen, wenn man den knarrenden Teil des Regels oder Schamlers daran mit der Spitze eines gewöhnlichen Bleistiftes etwas reibt. Graphit bildet bekanntlich ein gutes Schmiermittel.

Kleine Zätharte.

Welchen schlechten Eindruck es macht, wenn die Blumen aus einem dichten Gewirr von Unkraut herausschauen und wie sehr bei unsauberer Gartenhaltung die Erträge des Gemüsebeetes nachlassen, ist allen Lesern bekannt. Dagegen sind viele Blumenfreunde im Winter nachsichtig gegen das Unkraut, das sich auf den Blumentöpfen einfindet. Man sagt sich: Wenn draußen alles kahl oder weiß ist, sind wir für jedes grüne Blättlein dankbar, das im Zimmer unter Auge erfrischt. Der Standpunkt ist aber falsch. Denn im Topfe finden die wenigsten Blumen einen solchen Vorrat an Nahrungstoffen, daß sie ein paar unerwünschte Mit-



esser ruhig dulden könnten, ohne Schaden zu nehmen. Aber wenn erst das Unkraut aufgeschossen ist, macht es doppelten Schaden, da bei der Enge der Blumentöpfe das Unkraut mit seinem starken Wurzelwerk nicht ausgerissen werden kann, ohne daß auch die Blumentopfwurzeln Schaden leiden. Deshalb ist es sehr notwendig, die Erde der Blumentöpfe rein von Unkraut zu halten. Ein gutes Hilfsmittel hierzu ist die kleine Zätharte, die wir hier abbilden und die auch Zäthralle genannt wird. Man kann sich dieses Gerätchen aus einem Stück starken, geglätteten Eisendrahtes selbst zurechtbiegen und nimmt dabei Bedacht darauf, daß die umgebogenen Stahlenenden nicht zu lang werden. Denn bei dem am besten täglich erfolgenden Um- und Umharken der Erdoberfläche der Blumentöpfe dürfen die Spitzen nicht sehr tief in den Boden dringen, um die sehr oberflächlich sitzenden Wurzeln mancher Blumen nicht zu verletzen. Das oberflächliche Aufhaken der Erde dagegen ist den Blumen sehr gut, nicht nur, weil es das Reimen von Unkraut verhindert, sondern auch, weil den Blumen die Bodenatmung ermöglicht wird. Denn wo die Erde infolge Verkrustung ihrer Oberfläche keine Luft bekommt, da kann keine Pflanze gesund bleiben.

[illegible]

